

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirtschaftliche Gratisbeilage

„Der Bauernfreund.“

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
— insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen. —

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Die beiden jungen Männer im Ofen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Berlin, 31. Januar.

Wenn es das Malheur so will, dann kann es in absehbarer Zeit im fernsten Osten ein ganz gewöhnliches Zwischenfall geben, aus welchem sich alles Mögliche entwickeln kann. Wenn unter diesen Umständen man auch gerade kein Krieg verhandelt werden soll, so kann doch den Herren Diplomaten von Neuem bewiesen werden, daß alle staatsmännliche Klugheit nur Stillsitzen ist, die in schwereren Tagen kaum Stand hält. Insofern liegt sogar eine direkte Ermahnung auf die internationalen Verhältnisse recht nahe, als Interessenfragen zu erörtern sind, die nicht mit einigen Fäden voller Abmachungen sind. Es handelt sich um den jungen König Alexander von Serbien und seinen nicht viel älteren Kollegen, den Scheich Abbas von Ägypten, die darauf und darauf hin, der europäischen Staatsweisheit fergewohlte Stunden zu bereiten. Den Ersteren will ein großer Teil seines Volkes von der Spitze des Staates fort haben, den Zweiten wollen seine sogenannten Weiswäiser, die Engländer, vom Thron entfernen, weil er mit Vorliebe Alles thut, was den Engländern unangenehm ist.

Berwägungen waren an beiden Stellen längst vorauszuhaben. Als König Wilhelms des Deutschen ergriff, weil er eine Revolution vor der Thür sah, aber keine zuverlässige Armee besaß, um den Aufruhr zu dämpfen, ließ er den Serben den jungen Alexander. Er hoffte wohl, das gefürchtete von Missethätigen demoralisierte Volk werde mit der Jugend des Königs glücklich haben. Wie man weiß, täuschte diese Hoffnung, vor bald einem Jahre machte der junge König seinen Staatsreich, und heute sind die Dinge schon wieder so verwickelt, daß man nicht aus noch ein weiß. Die Partei, welche den König Alexander bei seinem Staatsstreich unterstützte, ist heute seine erklärteste Gegnerin, und das damals gefürchtete Ministerium, welches infolge dessen Verfassungserklärung unter Anführung gestellt und einem beschönigten Prozeß unterworfen wurde, kehrt nun wieder zu den Fremden des Monarchen, durch dessen Befehl der Prozeß niedergeschlagen ist und die Mitglieder amnestiert sind. Eine derartige Politik betreibt man im Orient aber nur dann ganz angebracht, wenn man eine Armee zur Verfügung hat, die für den Monarchen durchs Feuer geht. Hieron ist indessen in Serbien keine Rede, und so ist also nur eine anbahnende Verschärfung der Situation zu erwarten. Das Aufheben der Dynastie Obrenowitsch, der Milan und sein Sohn angehört, ist heute schon auf dem Wege, und brohend stehen die Blaudenken der serbischen Fürstenfamilie Starogorowitsch da, die, aus dem Jahre verbannt, im Heere des Kaisers dienen und der russischen Sache mit Leib und Leben ergeben sind. Wenn man die Dinge in Serbien dem rechten Namen nennen will, dann kann man nichts Anderes sagen, als daß heute bereits ein Verweilungskampf der Dynastie Obrenowitsch um ihre Erbherrschaft beginnt. Man ganz ohne Grund war schon die Richtung verbreitet, daß Alexander für längere Zeit das würdige Band verlassen und für die Dauer seiner Abwesenheit seinen Vater Milan zum Regenten einsetzen wolle. Aber Milan wird im Lande

geradezu tödlich gehaßt, und was unter ihm besser werden soll, ist nicht zu erkennen. Dieses Ein oder Nichtsein der heutigen serbischen Dynastie würde ja allerdings fast lassen, wenn sich hier nicht die österreichischen und russischen Interessen in so hervorragender Weise trafen. Siegt der russische Einfluß in Belgrad, so ist die Stellung der österreichischen Monarchie an der unteren Donau ernstlich bedroht, und mit dem Sturz Alexanders und Wilhams wäre auch der Einzug des kaiserlichen Österreichs besiegelt. Man sagt, die Regierungen von Wien und Petersburg hätten sich in der letzten Zeit wieder etwas gewärmt; damals lagen auch keine Differenzen vor. Das Alles kann aber über Nacht anders werden.

Der Streit der Engländer mit dem jungen Scheich von Ägypten ist noch komplizierter. Es ist bekannt, wie sich die Briten in Ägypten, das dem Namen nach immer noch unter der Oberhoheit des Sultans steht, mit Gewalt die Macht angewandt haben, denn irgend ein Recht zur Verwaltung des Landes besitzen sie absolut nicht. Sie haben den früheren Scheich Ismail zum Strohmann gemacht, und dieser hatte sich auch in diese wenig glückliche Angelegenheit. Sein Sohn Abbas will aber nun nicht mehr mitmachen, und wenn es im Interesse der Engländer liegt, jede Opposition gegen ihr Regiment, das von dieser Seite kommt, zu unterdrücken, so hat doch der Scheich ein ganz unbestreitbares Recht, so sagen, was ihm an den Engländern nicht gefällt. Gewalt wird hier vor Recht gehen, und schweigt er nicht, oder will er nicht die Strohmannrolle spielen, dann wird man ihn eben absetzen. Die fremden Mächte werden vielleicht keinen ersten Protest erheben, aber ab dem Augenblicke, berechtigt Prinz Alexander alle anderen Bestimmungen, als sein Bruder, hat er zuweilen, und dieser ist, daß in ganz Ägypten eine derartige Strömung des Volkes gegen die Fremden sich erheben wird, daß die Engländer genug saure Tage haben werden. Und sind die Dinge erst so weit gediehen, wie lange wird es dann noch dauern, bis von Paris aus eine neue Regelung der ägyptischen Angelegenheit wird? Die englische Regierung wird dann angesichts der Stimmung des ägyptischen Volkes in eine recht heikle Lage kommen, denn der alte Gläubiger, der Leiter der Londoner Regierung, hat ja stets und ständig den Grundlag vertreten, daß man einen Volk keine Gewalt antun dürfe.

So liegen die Dinge in Belgrad und in Kairo, und ein nächster Tag schon vermag unheimliche Geschicklichkeiten zu bringen. Daß dadurch der europäische Friede nicht bedroht ist, steht mit Sicherheit zu hoffen, immerhin wird das Nachmittagsgespräch der Herren Diplomaten doch erheblich unruhiger verlaufen.

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“.)

Berlin, 31. Januar.

39. Sitzung.
Beginn der Sitzung 1 Uhr Mittags.
Am Tische des Bundesrates: v. Veit, Graf v. Posadowski, Wiederberg.
Eingegangen ist die Vorlage betreffend Befähigung gemeindefähiger Kaufleute.
Die erste Vorlesung des Gesetzesentwurfs betreffend die Androhung der Strafe des Abzugs von der Staatsangehörigkeit ist fortgesetzt.
Abg. v. Frege (M.). Die Vorlage ist für mich vom politischen

Standpunkte aus betrachtet sehr viel wichtiger, als vom finanziellen. Es muß eine definitive Ordnung des Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten eintreten, damit endlich eine Ordnung der Finanzen in den Einzelstaaten ermöglicht werde. Zunächst der Erklärung des Abg. ist durch die Reden der Herren Gumboldt, Schuler, Hülshorst und Schuler die Hauptfrage gerade auf die mittlere Klasse gelegt; nicht mehr liegt sie auf den Arbeitern, denen gerade durch die neue Gesetzgebung eine Menge Erleichterungen und Verbesserungen zu Teil geworden sind. (Uebertretung des Reichsgesetzes.) Gerade der ferneren Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse ist der größte Widerspruch entgegengebracht; in dieser Richtung befindet sich vollständig im Einklang mit dem Abg. Förster. Lehnen Sie dies Finanzgesetz ab, dann wird in den Einzelstaaten die Frage erogen werden müssen, ob man nicht den Ertrag der unteren Einkünfte der Einkommensteuer wieder nachträglich machen soll; denn dürfen die unverschuldeten jungen Burken, welche bis zu 900 M. Einkommen haben, steuerfrei bleiben, während der einige Tausend mehr verdienende verheiratete Arbeiter mit einer großen Familie zur Steuer herangezogen werden müssen, ob das nicht ein wenig unbillig ist? Die Einkommensteuer trägt die Einkommen in der Lebensversicherung und den Versicherungsbeiträgen in der Einzelstaaten. Da das Gesetz gerade mit der Summe von 40 Millionen angenommen wird, ist eine Frage zweiter Rang; es kommt vor Allem auf das Prinzip an. Lehnen Sie das Gesetz ab, so wird und muß es wiederkommen, bis es angenommen ist. Es gibt ja Staaten, welche die Steuern nicht brüden und große Beiträge nehmen bringen werden, so eine Leistungsteuer, ein Monopol für Strohstoffe, ein Spiritusmonopol an Stelle der durch das veraltete Maßschankengesetz, sowie Steuern auf den Wein und den Tabak als Verbrauchssteuer. Wie die Einzelstaaten müssen die unbilligen Ausgleichen erlangen. Auch ein Einkommensteuer wird ebenfalls in Erwägung zu nehmen, die Wehrsteuer könnte als Supplement den Einzelstaaten überlassen werden. Wenn Alles nichts hilft, wird man sich noch in Freiheitskämpfe begeben. (Lachen links.)

Schuler (M.). Graf v. Posadowski hat die sehr interessante Erklärung des Abg. Lieber gerade ich die Hoffnung noch nicht auf, daß wir im Verein mit dem Centrum noch in dieser Session über die Borslage verhandeln werden. Die Differenz zwischen uns und Herrn Lieber ist eine rein abstrakte. Ich führe an, daß nach der Freilassung der Firma Gumboldt in Bismarck 1890 Gumboldt nicht dort hätte sein sollte; so hätte schon die drohende Zahlungsunfähigkeit der Firma gewirkt. Zwei Tage darauf theilte uns die Firma mit, daß nicht ein einziger Arbeiter entlassen wurde. So macht man öffentliche Meinung! Die Handelskammer zu Köln ist für die Abnehmer eingetreten; deren Anzahl aber wird hier in Bezug auf keinen Reich und viele Maßregeln in Zweifel gezogen. Genuß ist man meistens der Winger im Saales und Anhalt für die Weinsteuer eingetreten; (Schüler: Du wägst ja gar kein Wort!) Es ist dort wohl eine Bewegung, und die Einkommensverhältnisse dort sehr unbillig. (Schüler links.) Man hat dann getrunken viel geglaubt, die Hauptausgaben des Reiches seien durch Militär und Marine bewahrt. Ja, und die veränderten Verhältnisse würden es verhindern, diese ungeheuren Summen hier für Kultur- und humanitäre Zwecke zu verwenden; glücken Sie das nicht? (Abg. links.) Nein! Ich finde das ganz ungenügend durch die fortgesetzten Mächtigungen der anderen europäischen Staaten und durch unsere Lage im Herzen Europas, daran können wir nichts ändern. In diesem Rechnungsjahr haben wir Alles in Allem mindestens ein Defizit von 70 Millionen, also schon 2 Millionen mehr, als die frühere Regierung zu demselben Zweck im Jahre betragen würde. Die Frage der Schuldentilgung, wie sie in

Doktor Zebel.

Kriminal-Roman von E. Hoff.

(Fortsetzung.)

„Sascha“, sagte er eines Tages zu ihr, „wenn unsere Ehe nicht kinderlos wäre, glaubst Du, daß Du zufriedener sein würdest?“

„Jedenfalls wäre ich nicht so viel allein“, murzte sie vorwurfsvoll, worauf er liebevoll einwarf: „Gott hat unserer Ehe Kinder verweigert, aber wenn Du aus irgend einem Findehaufe einen kleinen, verlassen Engel holen willst, der Deinem Auge und Herzen wohlgefällig ist, so geh, mein Lieb, suche und finde ihn, und ich will das Kind Deiner Wahl adoptiren.“

„Nun trete ich in die Erziehung!“ Corina Zebel hatte Tränen im Auge, aber sie lächelte gezwungen. Dann haanen, der mit dem doppelten Interesse des Kriminalisten und Mannes angehört, fragte, von ihrem Schmerz betroffen: „Aus einem Findehaufe holte man sich also den kleinen Engel?“

„Nein, nein“, entgegnete die junge Frau, „ich muß ein wenig zurückgreifen. Meine Eltern waren Musiker, Vater sowohl als Mutter. Aus Vatim gebürtig war die Mutter, der Vater ein Deutscher; bis zu meinem siebenten Jahre habe ich zu Hause deutsch gesprochen. Dem ich hatte damals ein „Haus“, ein stilles, glückliches Heim. Vater war Hantboldt, Mutter Garfenspielerin im Orchester des Kaiserlichen Theaters. Meine Mutter war so schön; ach, ich erinnere mich noch, wenn sie zu Hause an der goldenen Harfe saß und ihr sonniges Haar, welches nicht immer leuchtete, wie ein Mantel über ihre Schultern hing, dann stand ich in einem Winkel, ließ keinen Blick von ihr, bis mitten im Spiel ihr Auge von meinen fascinierenden Blicken abgewandt wurde. Und mitten im Spiel sprang sie auf, hüpfte auf mich zu, bedeckte mich mit Küßen und drückte mich an ihr Herz.“

„Mein Kind, mein süßes, süßes Kind!“ Kam Vater dann dazu, so war unser Glück vollendet.“

Fran Corina war so bewegt, daß die Stimme ihr versagte; in ganz veränderten Tone fuhr sie fort: „Es war zu viel Glück, wenn auch ein bedauerliches; das Unglück brach herein — die schwarzen Fäden. Vater und Mutter erkrankten beide, auf Vaters letzte Bitte brachte man mich zu einem Landmann, der Gärtner in dem Grafenpark und den Treibhausein war; mein Vater starb, meine Mutter genes; als ich sie zuerst wieder sah, lag sie vor Entsetzen auf und schluderte vor der größten Enttäuschung — vor dem rothen, gerissenen Gesicht, dem haarberaubten, fast nackten Schädel!“

Sie schluchzte tief auf, von der Erinnerung wie gemartert. „Sie denken gewiß, lieber Freund, das war schrecklich mit mir, das Kind vor der Mutter; aber, lieber Gott im Himmel, ich war sieben Jahre alt, hatte meine liebe Mutter in Erinnerung und konnte das Entsetzliche nicht gleich begreifen. Als ich es begriff, fragte das Mitleid, ich warf mich in ihre Arme, ich bedeckte ihr entstelltes Gesicht mit heißen Küßen und Tränen; aber das erste impulsive Fliehen hatte der armen, armen Mutter nur zu sehr gezeigt, was ich vor der Heberlegung empfand — Gramen — ja, ja, Gramen vor der geliebtesten Mutter.“

Saanen ergriff ihre herabstürzende Hand und sprach ihr mit gütigen Worten Trost und Beruhigung zu; sie sagte sich auch rasch und fand einen ruhigeren Ton: „Inzwischen hatte die Baronin Sascha oft mit mir im Garten gesprochen; ich begleitete sie in dem Bärenwälder; ich durfte mit von den schönen Blumen pflücken; sie schenkte mir täglich Spielzeug und Nadelarbeiten, und eines Tages kam auch der Baron mit ihr, freckelte meine Hand und küßte meine Wangen und sagte ganz wunderbohen, ich sei wirklich ein außerordentliches Kind, und er sei einverstanden, wenn ich mich annehmen wollte; Wälderchen Jar würde bei diesem süßen Gelächere seine

Einwilligung geben, umso mehr, als ich ja von anständigen Eltern, das Kind kaiserlicher Musiker sei.“

Dannals wartete ich mit der Ungeduld eines Kindes auf den nächsten schellen Getöse eines Kindes auf die Niederlage meiner Väter; denn daß der Vater gestorben, wußte ich schon! Und immer, wenn der Baron oder die Baronin mich fragten, ob ich ihn lieben wollte und ihr liebes Kind sein, erwiderte ich ihnen sanft, aber bestimmt: „Ich bleibe bei meiner geliebten Mama!“ — Dann kam ihr Bescheid mit seinen Schreden und Tränen, und ich sagte es zwar nicht, aber ich fühlte, daß ich jetzt lieber bei der Baronin bleiben möchte, als bei meiner armen, entstellten Mama.

Später habe ich erfahren, daß die Baronin mit meiner Mama gesprochen hat; sie bot für meinen Besitz eine große Summe. Die Werbung, daß sie Petersburg, wo man ihre Schönheit vergöttert, verlassen könnte, dahin gehen, wo Niemand sie kenne, trug auch wohl viel dazu bei; kurz und gut, nein, kurz und schied mich ich heute ganz, nachdem meine arme Mama bei jedem Besuche der Baronin viel geweint, willigte sie ein, mich bei ihr zu überlassen.“

„Siehst Du, meine süße Corina“, sagte die Mama, indem sie mich an ihr Herz drückte, „liebst Du mich wie früher, wenn Deine glänzenden Augen mich bewunderten, so konnte mich nichts von Dir trennen; aber ich selbe das geheime Gramen in Deinen Jügen, das nur durch Mitleid überboten wird, so gebe ich Dich her zu einem glänzenden Loos. Du wirst Baronin werden, reich sein, glücklich und Deine arme, entstellte Mutter vergessen! Dafür aber wird in der Erinnerung die goldene Harfe und die schöne, goldhaarige Frau bei Dir vorübergehend werden und Du wirst ohne Entsetzen an Deine Mutter denken, die Dich verläßt, damit Du glücklich wirst!“

„Aegen Sie sich nicht so an, meine arme gnädige Frau“, hat Saanen, bis ins Innerste erschüttert. „Und haben Sie Ihre Mutter nie wieder?“



Neuheiten in Kleiderstoffen und Mänteln

für das kommende Frühjahr
erlaube ich mir in reichhaltigster Auswahl und besonders auch in allen Preislagen zu empfehlen.

Bruno Freytag

Halle a/S.

Muster- und Auswahlendungen nach Auswärts franco!

Nächste Ziehung

20. Februar 1894.
Aus Reichsloose vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reich gezeichnet zu spielen erlaube
Stadt Barletta Loose
Haupttreffer steigend bis 2 Millionen.
1 Million, 500 000, 400 000, 300 000, 100 000, 50 000, 25 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000 Pst. u. f. m.
Jedes Loos gewinnt.
Die Monats-Einlage beträgt auf ein ganzes Loos 4 Mark mit sofortigen Gewinn-Anrecht.
Während der Ziehung die Hauptpreise, welche ich gratis und franco verhöflich.
Eintrittsloose-Verkaufung P. Andreas, Düsseldorf a. Rh.

Ia.

weisse Schmierseife
mit Galmiak und Tripelstein, vorzüglich zum Einweichen der Wäsche, 25 Stk. bei 10 Pfd. 20 Pfd. empfiehlt
Ernst Jentsch, Leipzigerstraße 29.
Winfel, Klavier u. Geige, a. Quartett u. s. bill. Preise amten. Arend, Str. Seimstr. 39, 11.

Laden-Einrichtung ist billig zu verkaufen.

Weiter ermässigte Preise!

Infolge Auflösung unseres bisherigen Geschäftes verkaufen wir die sehr bedeutenden Bestände von

Gardinen, Portiären, Möbel- und Dekorationsstoffen, Teppichen etc. äusserst billig gänzlich aus.

Recke von Gardinen, einzelne Fenster, Vorhänge, einzelne Shawis, Möbelbezüge u. Schlaf-, Bett- und Tischdecken unter Fabrikationspreis!

Riesen-Auswahl, Preise ohne Gleichen!

A. Drews Nachf. P. Meusel & Co.

Brüderstr. 1 (am Markt).
„Gardinen- u. Portiären-Fabrik“ gegr. 1860.

Wegen Aufgabe meines Nähmaschinen-Geschäfts verkaufe meine seit vielen Jahren anerkannt besten

Singer-Nähmaschinen
bei 5jähriger Schrift. Garantie zu 55 Mt. Ringstichen 75 Mt. Auf Wunsch Teilzahlung.
M. Resch,
Leipzigerstr. 2, 1., am Markt.

Schweizerfabrikate, genau reguliert:
Nadel-Nähr., Gold 10, Silber 15, dito 10 Pfd. 14, dito 12 Pfd. 15, dito 16 Pfd. 16, dito 18 Pfd. 18, dito 20 Pfd. 20.
Bestellungs-Kataloge, Sammler von Auslieferungen, Sendungen portofrei.
Gottl. Hofmann, St. Gallen.

Zahnschmerz u. Reissen
entf. schnell u. sicher Schweizer Fabrikator's Chloraline, à Fl. 50 S.
Generaldepot für Halle:
Löwenapotheke am Markt.
Geibst. Schnelberlin empf. f. in u. aus d. Halle
Nützer, Barabachpl. 7.

Wenn Sie ebenso rein, wie gut-schmeckende Maccaroni erhalten wollen, dann verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten:
Knorr's Maccaroni
mit dem Hahn in 1/2, 1/4, 1/8 Paquets.

Hermann Janke's weltberühmter Haarfarbe-Wiederhersteller
ist das beste Haarfarbmittel d. Welt. Ohne Gift u. Schmelz demütig anzuwenden, gründlich empf. Niederlage b. **Herrn Patsch,** Fein- und Parfümerie-Spezialitäten-Handlung, Artikel f. Haar- u. Bartpflege, Leipzigerstraße 27.

Eine große Auswahl leichter und schwerer Arbeitspferde
stehen unter vollster Garantie preiswerth zum Verkauf.
L. Kyritz, Magdeburgerstraße 8, „Magdeburger Hof“.

Moritz' Restaurant und Balllokal, Harz 51.
Sonntag den 11. Februar 1894
Großer Volksmaskenball.
Anfang 6 Uhr.
Die 4 schönsten Herrenmasken, foto. d. 5 schönsten Damenmasken eis. werth. Geschenk.

Stottern.
Sicher bewährte Heilmethode zum Selbstgebrauch u. für Eltern u. Lehrer, in 2 Büchern, M. 10. Gegen vorzeitige Betragsendung franco verhöflich von **Albert Neumann's Verlag, Graz** und Prag.

Verein der Bureau-Gehilfen zu Halle a. S. General-Verammlung
Mittwoch den 7. ds. Mts., präc. 1/9 Uhr Abends im „Motor“.
Tagesordnung: 1. Aufnahme von Mitgliedern. 2. Rollenlegung. 3. Verschiedenes. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist nöthig.
Der Vorstand.

Klüe & Rühlemann,

Parterre und I. Etage. Halle a. S. Leipzigerstrasse 97.

Den Eingang des größten Theiles unserer Neuheiten für die Frühjahrs-Saison in
Kleiderstoffen und Besatzstoffen, Regenmänteln, frühjahrs-Umhängen in Wolle u. Seide, Jackets u.
erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Zur Confirmation

empfehlen wir in hervorragender großer Auswahl:
Schwarze und farbige Kleiderstoffe.
Schwarze reinwollene Fantasiemuster, 100 bis 120 Ctm. breit, p. Mtr. 90 Pfg., 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3 bis 4 Mt.
Schwarze Gachemirs, reine Wolle, 100 bis 120 Ctm. breit, p. Mtr. 1, 1,20, 1,50, 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3 bis 4 Mt.
Farbige reinwollene Stoffe in großen Sortimenten von 90 Pfg. p. Mtr. an.

Für Confirmationdinnen:

Größte Auswahl in **Jackets** in schwarz und farbig, **Umhängen, Kragen, Unterröcke, Plaids.**

An jedem Stück ist der billigste Preis deutlich in Zahlen vermerkt.